



Pressemitteilung (10. Oktober 2006)

Waschbärforschungsprojekt im Müritz-Nationalpark

Die Gesellschaft für Wildökologie und Naturschutz e.V. startete zusammen mit der Technischen Universität Dresden und dem Nationalparkamt Müritz im März dieses Jahres ein dreijähriges Forschungsprojekt zur Lebensweise des Waschbären im Müritz-Nationalpark. Im Rahmen dieses Projektes sollen erstmalig umfangreiche Basisdaten zur Ökologie des Waschbären innerhalb seines ostdeutschen Verbreitungsgebietes erhoben werden.

„Der Waschbär gehört in Europa zu den am wenigsten untersuchten Raubsäugetern“, so das Resümee des Projektleiters Frank Michler von der Gesellschaft für Wildökologie und Naturschutz e.V. (kurz GWN). Die GWN, die sich in den letzten Jahren schwerpunktmäßig mit der Verstärkung des Waschbären in Kassel und Bad Karlshafen (Hessen) beschäftigt hat, möchte diesen Zustand nun ändern.

„Bis heute fehlen grundlegende Kenntnisse zur Lebensweise des Waschbären innerhalb seines neuen Verbreitungsgebietes“, so der Wildbiologe Frank Michler, der sich seit 2001 intensiv mit diesen Kleinbären beschäftigt. Wegen der sehr kontrovers und emotional überlagerten Diskussion über den nachhaltigen Einfluss des Waschbären auf Boden- und Höhlenbrüter, sowie wegen seiner gesundheitspolitischen Relevanz, besteht heute neben dem wissenschaftlichen auch ein großes öffentliches Interesse, diese Wissenslücke zu schließen.

Bisher wurden 24 Waschbären mit speziellen UKW-Halsbandsendern ausgestattet, so dass die Aufenthaltsorte der Tiere anhand der Funksignale rund um die Uhr observiert werden können. Schon jetzt wird ersichtlich, dass der Müritz-Nationalpark einen ausgesprochen günstigen Lebensraum für Waschbären darstellt, so Berit Köhnemann von der Universität Hamburg, die im Rahmen dieses Projektes die Daten für ihre Diplomarbeit aufgenommen hat. „Eine wichtige Funktion spielen hierbei die zahlreichen Brüche, die dem Waschbären ausgiebige Nahrungshabitate in Form von Flachwasserbereichen zur Verfügung stellen“, berichtet die Biologiestudentin.

„Auch die bisherigen Fangergebnisse deuten darauf hin, dass wir uns in einem ausgesprochen günstigen Waschbärhabitat befinden“, so Michler. Innerhalb von 26 Fangnächten gingen dem Forscherteam bei 115 Waschbärfängen 35 verschiedene Waschbären in die Fallen. Nach ersten Schätzungen ist die Populationsdichte der Minipetze damit doppelt so hoch wie in seinem eigentlichen Hauptverbreitungsgebiet in Mitteldeutschland.

Dem Waschbär gebührt neben dem Mink und dem Marderhund innerhalb der europäischen Raubsäugetierfauna als Neubürger ein Sonderstatus. Ursprünglich ein Bewohner Nord- und Mittelamerikas, wurde dieser Kleinbär in den 1930er Jahren erstmals erfolgreich in Deutschland angesiedelt. Heutzutage existieren zwei eigenständige Vorkommensschwerpunkte in Mittel- und Nordostdeutschland, wobei das etwas kleinere und jüngere Kernvorkommen in Ostdeutschland auf im Jahr 1945 entlaufene Farmtiere östlich von Berlin (Kreis Strausberg) zurückgeht.

Kontakt: „Projekt Waschbär“; Goldenbaum 38, 17237 Carpin

Tel.: 039821/41382,

E-Mail: info@projekt-waschbaer.de; URL: www.projekt-waschbaer.de